



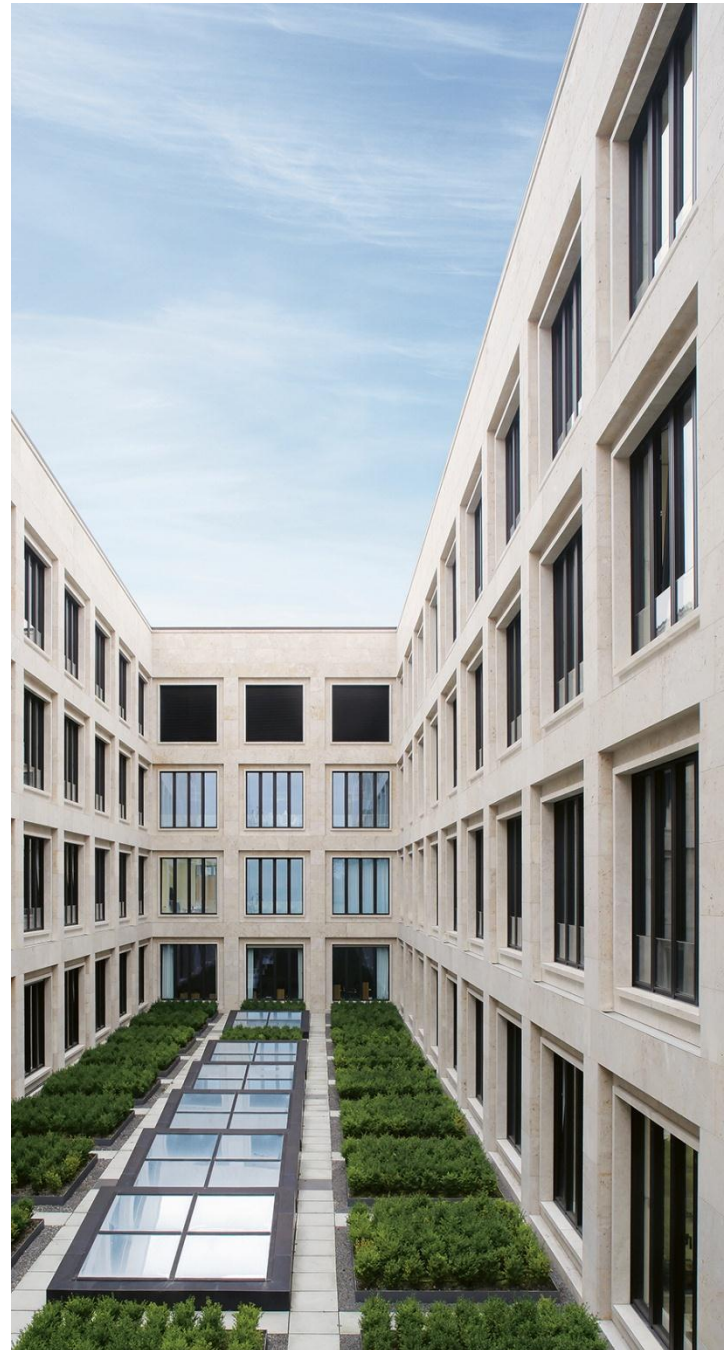
International Center for
Insurance Regulation

Prof. Dr. Helmut Gründl

Sicherungssysteme für Finanzdienstleistungsunternehmen im europäischen Vergleich

Theorieperspektive

Berlin, 16. März 2011



Agenda

1. Sicherungssysteme für Finanzdienstleistungsunternehmen
2. Insolvenzsicherungssysteme in der Versicherungswirtschaft:
Theoretische Aspekte
3. Ausblick auf Solvency II



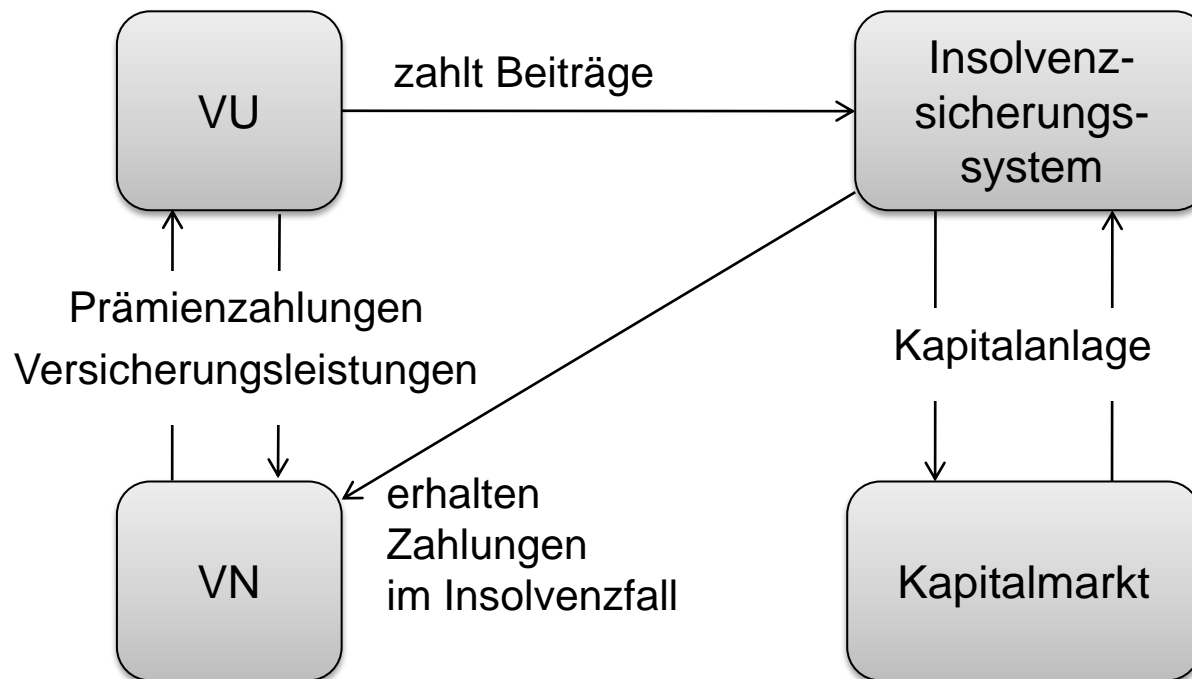
Sicherungssysteme für Finanzdienstleistungsunternehmen im weiteren Sinn

- Solvenzvorschriften für Versicherungen und Banken
 - Regelungen des VAG (mit Kapitalausstattungsverordnung) bzw. KWG (mit Solvabilitätsverordnung)
 - künftig Solvency II bzw. Basel III
- Weitere Regulierungsvorschriften: Anlageverordnung
- Rechnungslegungsvorschriften (Gläubigerschutzprinzip)
- Insolvenzrecht allgemein
- Bankenrestrukturierungsgesetz
- Insolvenzregelungen für Investmentfonds-Anleger
- Politische Optionen zur Rettung von Finanzdienstleistungsunternehmen bzw. Kundenansprüchen, die sich in Kundenerwartungen widerspiegeln

Sicherungssysteme im engeren Sinn: Insolvenzversicherungssysteme

- (Versicherungs-)Unternehmen zum **Schutz der Ansprüche von Kunden** von Finanzdienstleistungsunternehmen für den Fall, dass diese ihre Verpflichtungen auf Dauer nicht mehr erfüllen können, insbesondere aufgrund Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit
- **Leistungen:** Auszahlung von Kundenansprüchen oder (v. a. im Lebensversicherungskontext) Bestandsübertragung auf das Insolvenzversicherungssystem und Fortführung der Verträge
- **Finanzierung:** Beiträge von den am Insolvenzversicherungssystem beteiligten Unternehmen zu leisten. Beitragszahlung: ex ante oder ex post
- In der Regel aufsichtsrechtlich vorgeschriebene **Zwangsmitgliedschaft**
- **Ziele: Verbraucherschutz und Finanzmarktstabilität**

Insolvenzversicherungssystem: Graphische Darstellung



Sicherungssysteme im engeren Sinn: Begriffliche Übereinkunft

Englisch: Insurance Guarantee Scheme
Insurance Guarantee Fund

Deutsch: Sicherungsfonds
Konkurssicherungsfonds
Insolvenzversicherungsfonds
Sicherungssystem (EU-Weißbuch)

Im Weiteren: **Insolvenzversicherungssystem**

Insolvenzversicherungssysteme für Finanzdienstleistungsunternehmen

Banken

- Einlagensicherungsfonds und Entschädigungseinrichtungen deutscher Banken (in Deutschland)
- in allen EU-Mitgliedsstaaten vorzufinden
- inhomogen innerhalb der EU bzgl. Deckungshöhen

Betriebliche Altersversorgung

- Pensions-Sicherungs-Verein VVaG (in Deutschland)
- unterschiedlich ausgestaltete Sicherungseinrichtungen in vielen EU-Mitgliedsstaaten

Versicherungen

- Sicherungsfonds (in Deutschland: Protektor AG, Medicator AG)
- sehr unterschiedliche Ausgestaltung in Europa

Agenda

1. Sicherungssysteme für Finanzdienstleistungsunternehmen
2. Insolvenzsicherungssysteme in der Versicherungswirtschaft:
Theoretische Aspekte
3. Ausblick auf Solvency II



Insolvenzversicherungssysteme in der Versicherungswirtschaft: Theoretische Aspekte

Generell

Aussagen nicht nur auf Versicherungswirtschaft bezogen,
sondern z.B. auch auf den Bankenbereich

Zu diskutierende Aspekte

- Marktversagen
- Adverse Selektion
- Beitragsbemessung und Beitragszahlung
- Moralisches Risiko
- Alternative Formen von Insolvenzversicherungssystemen

Marktversagen

Insolvenzversicherungssysteme wichtig zur Vermeidung von „Marktversagen“ auf Versicherungsmärkten

Bei Vertragsabschluss

- Mehr Vertrauen in kapitalgedeckte Altersvorsorge bei Vorhandensein eines Insolvenzversicherungssystems
- Umso wichtiger, je komplizierter die Produkte, je länger die Vertragslaufzeiten und je weniger die Kunden diversifiziert sind

Während der Vertragslaufzeit

- Anreiz, Verträge auch in Krisenzeiten nicht zu kündigen
- Vermeidung von Kündigungswellen

Marktversagen

Frage: Warum gesetzlicher Zwang zu Insolvenzversicherungssystemen?

Mögliche Antwort:

- Beispiel Lebensversicherung: Bis 1994 Sicherheit durch Preis- und Produktregulierung gewährleistet
Danach: implizites Sicherungssystem in der Versicherungsbranche
Ad-hoc-Erarbeitung von Auffanglösungen
(Protektor und Mannheimer Leben)
- Evtl. Entwicklung eines privatwirtschaftlichen Insolvenzversicherungssystems, wenn man der Branche mehr Zeit gegeben hätte

Allerdings: Adverse Selektion als Hinderungsgrund für freiwilliges Insolvenzversicherungssystem und daher gesetzlicher Zwang

Adverse Selektion

Im Sinne der **Akerlof**-Argumentation:

Insolvenzversicherungssysteme für diejenigen unattraktiv,
die - bezogen auf ihr Risiko - einen zu hohen Beitrag bezahlen

Führt zu **Marktversagen** bezüglich Zustandekommen des
Insolvenzversicherungssystems (das ja seinerseits Marktversagen auf dem
Versicherungsmarkt verhindern soll)

Lösung:

- **Risikobasierte Beiträge** zu Insolvenzversicherungssystem
- Gesetzlich vorgeschriebene **Zwangsmitgliedschaft**

Beitragsbemessung

Gleiche Beiträge für alle

- Vermögenstransfer von sicheren zu risikoreicheren Versicherungsunternehmen
- Probleme aus moralischem Risiko und adverser Selektion

Risikobasierte Beiträge

- Umfangreiche Literatur zur Beitragsbestimmung, beginnend mit Merton (J of Banking and Finance 1977) und Cummins (J of Finance 1988)
- Beitragskalkulation auf der Basis der Optionspreistheorie
- Praxis: risikobasierte Beiträge zu „Protektor“ (allerdings ohne OPT)
- Problem der Prozyklizität:
 - Verschlechterung der Risikolage bedingt höhere Beiträge, die wiederum die Risikolage verschlechtern
 - Gleichzeitig negatives Signal an den Versicherungsmarkt

Beitragszahlungsweise: ex ante versus ex post

Ex ante-Zahlungsweise

- In EU-Weißbuch vorgeschlagen
- Weniger Anreize zu riskanterem Verhalten als bei ex post-Zahlungsweise (Ligon and Thistle (J of Risk and Insurance 2007))
- Stetiger Aufbau von Reserven
- Ggf. Problem der Insolvenz des Insolvenzversicherungssystems

Beitragszahlungsweise: ex ante versus ex post

Ex post-Zahlungsweise

- **Alternativen**
 - Risikobasierter / nicht-risikobasierter Beitrag + Umlage entstandener Insolvenzkosten
 - Kein laufender Beitrag, nur Umlage entstandener Insolvenzkosten
 - geringe Transaktionskosten
 - geringer Finanzierungsbedarf in „guten Zeiten“
- **Insgesamt:** Verschärftes Prozyklizitäts-Problem durch hohen Mittelabfluss in „schlechten Zeiten“

Moralisches Risiko

- Eines der größten Probleme von Insolvenzversicherungssystemen
- Anreiz zu risikoreicherem Verhalten von Versicherungsunternehmen bei Existenz von Insolvenzversicherungssystemen
- Aufgrund der beschränkten Haftung insbesondere bei Versicherungs-AGs (empirisch belegt)
- Schlägt sich letztendlich in den Beiträgen zu Insolvenzversicherungssystemen nieder

Moralisches Risiko - Lösungsmöglichkeiten

- **Anpassung der Beiträge** an veränderte Risikolage:
Belohnung, Bestrafung
 - Dazu notwendig: Kostenintensive **Überwachung** der Risikolage seitens der Aufsicht oder der Mitbewerber
 - In finanzieller **Schiefelage** wenig wirksam
- Eindämmung des moralischen Risikos durch **Marktdisziplin**:
Notwendigkeit des partiellen Tragens des Insolvenzrisikos seitens der Versicherungsnehmer

Alternative Formen von Insolvenzversicherungssystemen

Problem, dass beim Aufbau eines Sicherungssystems eingenommene Beiträge evtl. für die Begleichung der Auszahlungen nicht ausreichend sind.

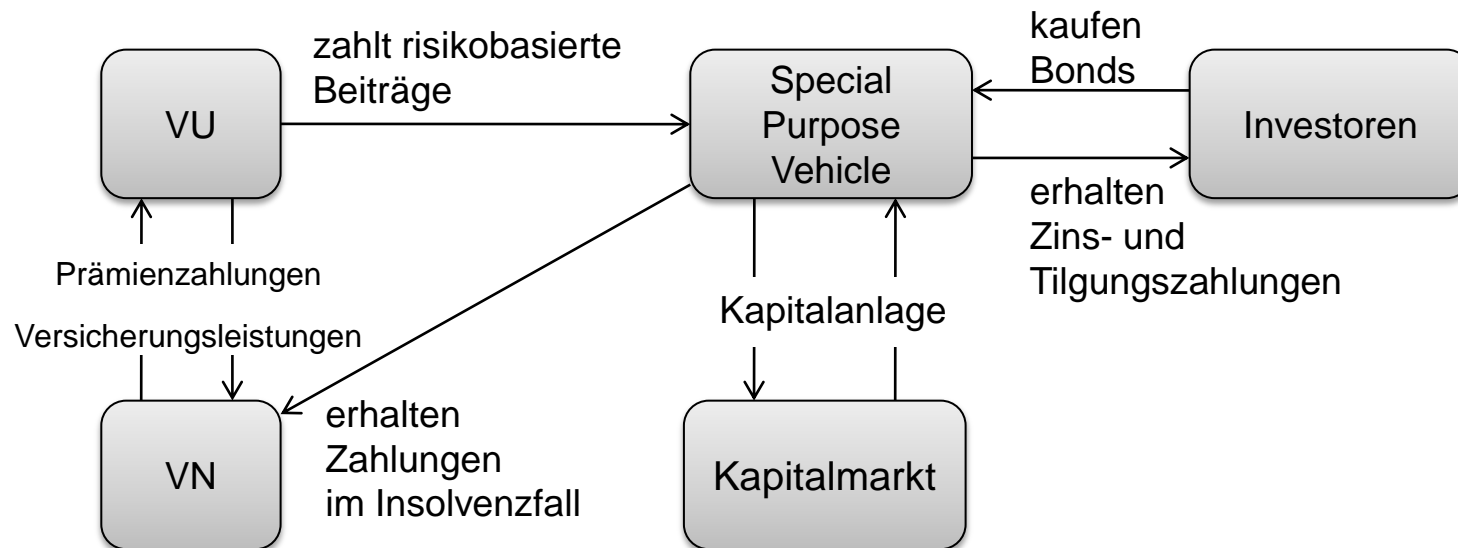
Notwendigkeit von **Nachschusspflichten**: „Schlechte Zeiten“-Problem

- **Rückversicherung**: Wiederum „Schlechte Zeiten“-Problem
- **Verbriefung**: Kapitalmarktbasierte Version eines Insolvenzversicherungssystems („**Insolvency-Linked-Securities**“)

Vorschlag: Schmeiser / Wagner / Zemp (2011)

Alternative Formen von Insolvenzversicherungssystemen

Schmeiser / Wagner / Zemp (2011)



Agenda

1. Sicherungssysteme für Finanzdienstleistungsunternehmen
2. Insolvenzsicherungssysteme in der Versicherungswirtschaft:
Theoretische Aspekte
3. Ausblick auf Solvency II



Ausblick auf Solvency II

- Säule 3 in Solvency II: **Transparenz** und **Marktdisziplin**
- **Insolvenzversicherungssysteme**
 - weniger oder gar keine Marktdisziplin, da
 - Sicherheit des Versicherungsunternehmens kein Argument in der Kaufentscheidung
- **Zielkonflikt** zwischen Säule 1 und Säule 3

Ausblick auf Solvency II

Zielkonflikt

Verbraucherschutz und
Finanzmarktstabilität
durch **Insolvenz-
sicherungssysteme**

versus

Verbraucherschutz und
Finanzmarktstabilität
durch
Marktdisziplin

Lösungsmöglichkeiten

- **Selbstbehalte** bei Entschädigungsleistungen der Insolvenzversicherungssysteme (im EU-Weißbuch vorgesehen) im Sinne der Förderung von Marktdisziplin
- **Verzicht** auf Insolvenzversicherungssysteme?

Lebensversicherung: tendenziell pro Insolvenzversicherungssystem

Sach- und Haftpflichtversicherung: tendenziell pro Marktdisziplin